

HopeMagazin

AM LEBEN INTERESSIERT · MÄRZ-MAI 2021



Ein Jahr Pandemie Leben in (Un-)Sicherheit?

LEBEN

Interview mit Krankenhaus-
vorstand Bernd Quöß

KINDER

Das Superbuch
Hope TV Kinderkanal auf YouTube

GESUND

Alter Hut oder frischer Wind?
Prioritäten im Wandel



HopeCamp

FÜR LEUTE, DIE WISSEN WOLLEN,
WAS ES MIT DEM CHRISTLICHEN
GLAUBEN AUF SICH HAT
27.07.–01.08.2021

Sei dabei
und nimm
Freunde mit!

GEMEINSAM

FREIZEIT GESTALTEN

Location: Friedensau | Info und Anmeldung auf hopecamp.de



- **SATELLIT** ASTRA (19,2° Ost)
Frequenz: 11244 MHz hor.
Symbolrate: 22.000 | FEC: 5/6
Kennung: »Hope TV«
- **KABEL**
Vodafone deutschlandweit und einige regionale Kabelnetze
- **DVB-T2** über simpliTV in Wien, Tirol und Vorarlberg
- **IP-TV**
D: Freenet TV connect
CH: Swisscom TV M, L, TV Air free, TV Air Mobile
- **STREAMING BOXEN**
Apple TV, Fire TV, Roku
- **WEB UND APP**
hopetv.de
Hope Channel App
Podcasts für iOS und Android



- **MEDIATHEK & APPS**
-  hope-podcasts.de
-  iTunes
-  Apple Podcasts
-  Spotify
- und andere Podcast-Apps



- Sandwiesenstrasse 35
D-64665 Alsbach-Hähnlein
info@hopemedia.de
- Kostenlose Rufnummer
aus Deutschland, Österreich
und der Schweiz:
0800/46 33 68 64
- Internationale Rufnummer:
Tel. +49 (0) 6257 50 653 30

→ **FOLGEN SIE HOPE TV AUF:**

-  Hope TV deutsch
-  Hope TV Bibel
-  Hope TV Kinder
-  Hope TV deutsch
-  [hope_tv_deutsch](https://www.instagram.com/hope_tv_deutsch)

»Ihr dürft lachen, ihr dürft weinen, aber jammern dürft ihr nicht«^{*}

»Unser Land sollte beim Jammern nicht gleich vorne anstehen«, sagt Bernd Quoß, Leiter eines Berliner Krankenhauses im Interview (S. 12). Einerseits stimme ich zu, andererseits muss man seinen Unmut, seine Ängste und Unsicherheiten auch irgendwo äußern. Es ist wichtig, sich austauschen zu können. Psychologen zufolge führt das Sich-Zurückziehen dazu, dass man schneller in negative Denkmuster rutscht. Dann lauert hinter jedem Telefonanruf des Chefs Kontrolle und hinter jedem »Wir haben keine Patentlösung für diese Pandemie.« eine geheime Verschwörung. Auch ich habe schon gefragt, wann es endlich wieder etwas mehr Normalzustand geben wird. Doch wenn ich dann auf Länder schaue, in denen es »normal« ist, dass Menschen aufgrund ihres Aussehens, ihrer Religion oder sexuellen Orientierung verfolgt, verhaftet und getötet werden, bin ich wieder ganz bei Bernd Quoß. Zu jammern passt nicht, denn »unseren« Normalzustand, den wir nach etwa einem Jahr Unterbrechung herbeisehnen, haben andere noch nie gehabt. Ja, man darf seinen Frust und Kummer aussprechen. Aber lasst uns nicht in diese »Wir gegen die«-Negativspirale geraten, sondern einander ermutigen und unterstützen. Weil es die Mühe am Ende wert ist.

Nicole Spöhr
Chefredaktion Hope Magazin



Inhalt

- 4** THEMA
Ein Jahr Pandemie –
und nun?
- 8** SENDUNG
Ungewissheit
- 11** KINDER
Das Superbuch
Hope TV Kinderkanal
- 12** LEBEN
Interview mit Krankenhaus-
vorstand Bernd Quoß
- 16** BIBEL
Über Weltuntergang
und Frieden
- 18** JESUS
Die große religiöse
Verunsicherung – gibt es
(k)eine Hoffnung?
- 19** KURSE
Die Offenbarung Jesu Christi
- 20** GESUND
Prioritäten im Wandel
- 24** LESEN
Kraft der Hoffnung
- 25** KOLUMNE
In times like these ...
- 26** ÜBER UNS
Impressum

^{*}aus dem Lied »Konfetti« von Enno Bunger



Ein Jahr Pandemie – und nun?

Vermutlich wird sich kaum jemand an ein Jahr
mit so einschneidenden Veränderungen erinnern können,
wie wir es 2020 erlebt haben.

DER GEWOHNTEN LAUF der Dinge – unser »normales« Leben – wurden jäh unterbrochen und nachhaltig gestört. Es wird nie wieder so werden, wie es einmal war.

Wenn ich über die derzeitige Situation nachdenke, versuche ich zu vermeiden, in Nostalgie zu verfallen und frühere Zeiten zurückzuzuwünschen. Veränderungen sind völlig normal, nur erleben wir sie selten so massiv wie in diesem Jahr. Rückblickend auf dieses Jahr fällt mir auf, wie unterschiedlich Menschen mit diesen Veränderungen umgehen.

FÜR WELCHE REAKTION HAST DU DICH ENTSCIEDEN?

Nach dem ersten Lockdown im Frühjahr 2020 war es in Österreich wieder erlaubt, in Baumärkten einzukaufen, wenn man eine Maske trug und unabhängig von der Größe des Einkaufs einen Einkaufswagen vor sich herschob. Vor der Kasse bildete sich eine lange Schlange, denn offenbar hatte nicht nur ich den Baumarkt vermisst. Von oben muss es ausgesehen haben wie das Muster einer Kette: Mensch, Einkaufswagen, Mensch, Einkaufswagen, Mensch, Einkaufswagen ..., und ich mittendrin. Obwohl der Einkaufswagen für einen gewissen Mindestabstand sorgte, drehte sich mein Vordermann plötzlich um und blaffte mich an, ich solle den Mindestabstand einhalten.

Ein wenig später war es dann auch wieder möglich, miteinander Gottesdienst zu feiern. Beim Verabschieden erklärte mir eine Frau im Brustton völliger Überzeugung, dass es das Virus gar nicht gäbe, oder hätte ich es schon irgendwo gesehen?

Diese beiden Erlebnisse stellen die beiden extremen Pole dar, zwischen denen sich die möglichen menschlichen Reaktionen derzeit bewegen. Zwischen jenen, die alles sehr (und oft unhinterfragt) ernst nehmen und denen, die die Existenz des Virus leugnen und Profiteure hinter der Pandemie vermuten, gibt es eine große Bandbreite an Verhaltensmustern, für die Menschen sich entscheiden. Das Wort »entscheiden« habe ich bewusst gewählt. Denn wie wir auf einen Impuls von außen reagieren, passiert uns nicht, sondern ist das Ergebnis dessen, wie wir die Situation beurteilen. Für mich selbst bedeutet das, dass ich kritisch hinterfrage, welchen Informationen ich mich aussetze. Ich beobachte, was sie in mir auslösen, weil ich mich nicht treiben und fernsteuern lassen, sondern meine Reaktion bewusst wählen will.

WEM KANN MAN (NOCH) GLAUBEN?

Ein ganz wesentlicher Lernschritt für mich war, als ich verstand, dass jegliche Informationen, seien sie jetzt der offiziellen Nachrichtenlinie treu oder kritisch gegenüber eingestellt, für mich nicht letztendlich überprüfbar sind. Im Grunde muss ich immer glauben, was entweder offiziell von Verantwortungsträgern und Experten oder stattdessen von Querdenkern und widersprechenden Medizinern, Pastoren und sonstigen Welterklärern behauptet wird. Den Begriff »Welterklärer« meine ich keineswegs abwertend oder sarkastisch. Im Grunde versucht sich wahrscheinlich jeder Mensch einen Reim auf die Situation zu machen, einen Sinn in der derzeitigen Geschehen zu finden. Und wer sich für ausreichend kompetent hält, seine persönliche Erklärung der ganzen Welt anzubieten, kann dies heute mithilfe sozialer Medien und frei verfügbarer Videokanäle leichter tun als je zuvor.



Weil ich den Anspruch an mich habe, ein kritisch denkender Mensch sein zu wollen, bringe ich es nicht fertig, einfach nachzuplappern, was mir ein anderer als sein Erklärungsmodell anbietet, egal von welcher Seite die Information kommt. Ich kann das Denken doch nicht anderen überlassen. Ich brauche keinen Guru, niemand, der mir sagt, wie ich die Dinge zu verstehen habe. Denn in den meisten Fällen ist es mir nicht möglich, zu überprüfen, wo sie Recht haben und wo sie daneben liegen.

GOTTVERTRAUEN WAGEN, MÜNDIGKEIT BEHALTEN

Wie also soll ich umgehen mit dem ganzen Theater, ohne in Lethargie zu verfallen, den Kopf in den Sand zu stecken und so zu tun als ginge mich das Ganze nichts an? Wie komme ich zu einer sinnvollen Reaktion, wenn ich nicht einfach glauben kann, was von wem auch immer erzählt wird, weil mir als kleiner Mensch der Blick auf so vieles verwehrt ist? Man müsste schon Gott sein, um von höherer Perspektive her alles zu durchschauen.

Obwohl ich mich weigere, ohne Weiteres zu glauben, was Menschen mir erklären wollen, glaube ich an einen Gott, dem ich vertraue und folge. Er durchschaut alles und weiß, was wahr ist. Damit es uns leichter fällt, seinen Blick auf diese Welt zu verstehen und damit ein verlässliches Deutungsmodell zu bekommen, hat er Menschen dazu bewogen, aufzuschreiben, was sie von ihm gehört und mit ihm erlebt haben. Und er hat seinen Sohn Jesus in diese Welt kommen lassen, der mir Vorbild und Lehrer zugleich ist. So wie sich ein guter Lehrer nicht damit zufriedengibt, dass seine Schüler möglichst gut nachplappern, was er sagt, sondern ihnen eigenständiges Denken beibringen möchte, entwarf Jesus in einer spannenden Rede einen Denkrahmen, der mir hilft, das Zeitgeschehen zu verstehen und mich entsprechend sinnvoll zu verhalten.

Im Bibelbuch Matthäus verspricht Jesus, dass er wiederkommen und ein göttliches Reich aufrichten wird, in dem Gerechtigkeit die Grundlage für echten Frieden ist. Für

gläubige Menschen ist das der Höhepunkt und das Ziel der irdischen Geschichte. Als Vorbote seiner Wiederkunft beschreibt Jesus unter anderem einige sogenannte »Zeichen der Zeit«, von denen wir viele heute wahrnehmen können: Naturkatastrophen, Hungersnöte, Kriege und auch Seuchen. Sie sind wie Wegweiser, die seine Ankunft ankündigen.

ZUR UNTÄTIGKEIT VERDAMMT? SICHER NICHT!

Nun könnte ich leicht in die Falle tappen, nur mehr gebannt auf diese Wegweiser zu blicken und weltentrückt und untätig zu hoffen, dass Jesus endlich kommt. Dem schiebt Jesus aber einen Riegel vor, weil er gleich danach drei Geschichten erzählt, in denen er beschreibt, worauf ich mich trotz der Turbulenzen in dieser Welt konzentrieren soll: in der ersten geht es darum, so eng mit Gott verbunden zu sein, dass wir zu »besseren« Menschen werden, also einen Charakter entwickeln, der nicht nur Gott gefällt, sondern

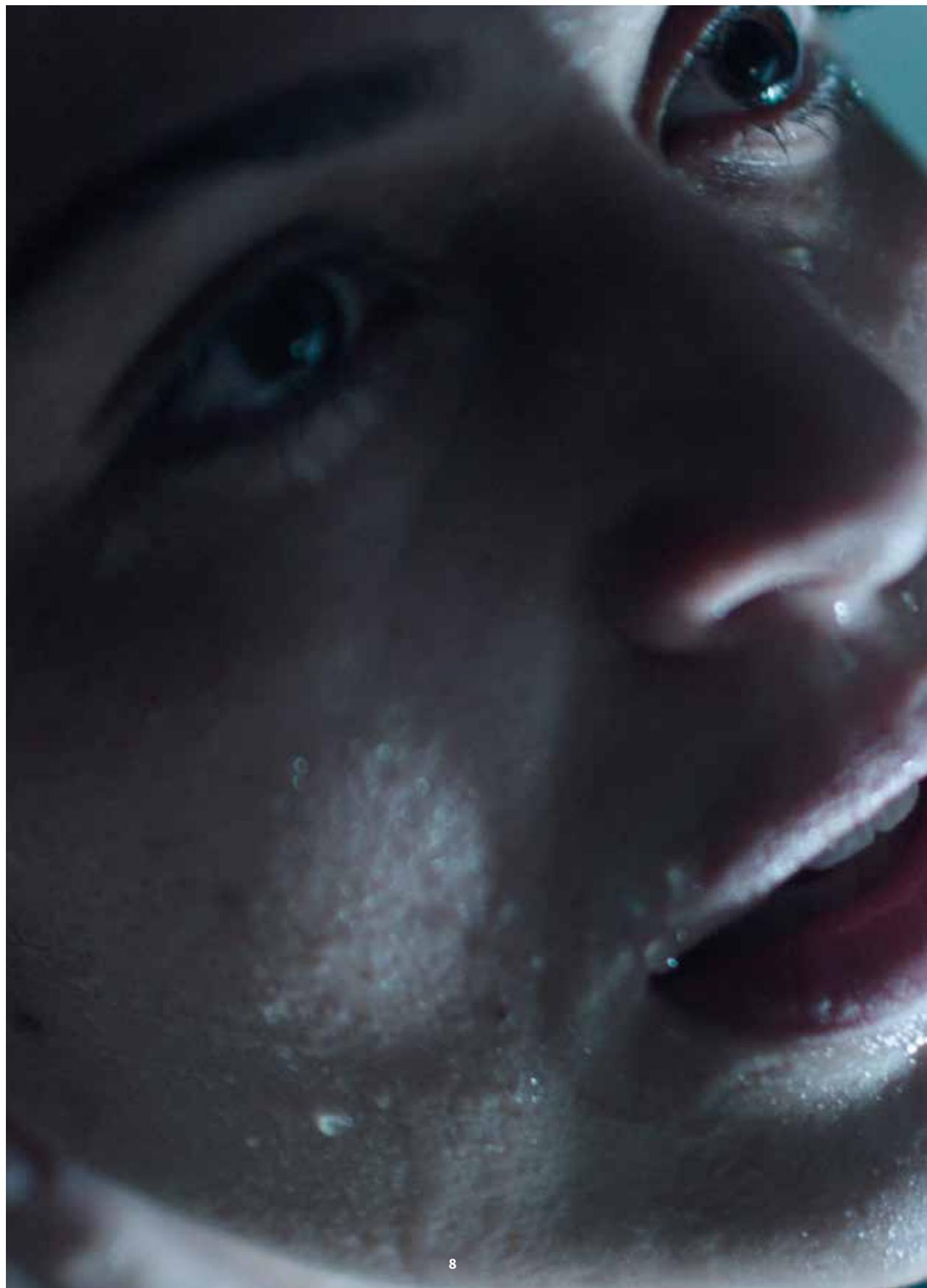
unseren Mitmenschen und uns selbst guttut. In der zweiten vertraut ein Chef seinen drei Mitarbeitern einige Talente (Münzeinheit) an – ein Talent reichte damals, um ein Segelschiff zu kaufen – mit dem Auftrag, damit während seiner Abwesenheit zu arbeiten. Daraus leite ich für mich ab, dass ich meine Gaben und Fähigkeiten konstruktiv und sinnvoll nutzen soll. Dass hier keine egoistische Selbstverwirklichung gemeint ist, stellt Jesus in der dritten Geschichte klar: ein wirklich erfüllendes und sinnvolles Leben lebt derjenige, der ein offenes Auge für die Nöte anderer hat, dessen Herz sich davon berühren lässt, wenn jemand Hilfe braucht. An solchen Menschen, die zuhören, teilen, anpacken und Mut machen können, hat er seine helle Freude und will sie als Bürger seines Reiches haben.

Weil dieses Leben doch nicht alles sein kann, freue ich mich auf dieses Reich und weiß also, wie die Zeit bis dahin zu nutzen ist!



OLIVER FICHTBERGER

ist Ehemann einer faszinierenden Hebamme, Vater dreier Kinder und Generalsekretär einer Freikirche in Österreich. Er arbeitet gleichermaßen gern mit Worten und mit Holz.



UNGEWISSHEIT

»**D**aher haben wir festgestellt, dass COVID-19 als Pandemie charakterisiert werden kann.« Die Worte dieser Erklärung des Generaldirektors der WHO, Adhanom Ghebreyesus, klingen immer noch nach. Der 11. März 2020 war der Beginn einer sehr schwierigen Zeit, gefolgt von unzähligen menschlichen Verlusten und einer von Unsicherheit geprägten Menschheit. Gesundheitliche Ungewissheit, weil sich die Pandemie immer weiter ausgebreitet hat. Finanzielle Ungewissheit, angesichts einer potenziellen, globalen Wirtschaftskrise. Politische Ungewissheit im Hinblick auf die Desorientierung der Regierungen. Bildungsunsicherheit, weil ein funktionierendes Konzept in der Pandemie fehlt. Ungewissheit. Überall. Niemand auf dieser Erde lebt ohne Ungewissheit. Auch ohne Pandemie blicken wir oft durch die Brille des Zweifels, der Angst oder der Hoffnungslosigkeit in unsere eigene Zukunft. Jeder Mensch auf dieser Welt lebt, ohne zu wissen, was morgen passieren wird. Ungewissheit ist Teil unserer Geschichte, sie ist Teil unserer Existenz. Deswegen wurde diese Sendung gedreht.



Stehen Sie auch gerade einer ungewissen Zukunft gegenüber?
Haben Sie Angst oder existenzielle Probleme?
Sie sind nicht allein. Suchen Sie sich Hilfe!

Wenn Sie gern mit einem Pastor/einer Pastorin oder einem Seelsorger/einer Seelsorgerin reden möchten, dann kontaktieren Sie die Servicenummer von Hope Media.

Wir sind gern für Sie da!
Hope Service: 0800 46 33 68 64

»Ungewissheit« ist eine Dokumentarserie bestehend aus fünf Episoden, in denen die wahren Geschichten von zehn Menschen aus zehn verschiedenen Ländern erzählt werden. All diese Menschen haben eins gemeinsam: Ihre Zukunft ist ungewiss. Das ist die Realität, mit der sie jeden Tag konfrontiert sind.

Die Serie ist eine internationale Produktion, die ganz unterschiedliche Glaubensgeschichten beleuchtet, um zu verstehen, wie Menschen in ihrem Leben mit Ungewissheit umgehen. Da geht es z. B. um die Erfahrungen eines Migranten, der jederzeit durch eine gefährliche Arbeit oder eine gefährliche Krankheit sterben könnte. Es geht um die Geschichte eines Paares, das sich sehnlichst ein Kind wünscht, und um einen Mann, dem eine lebenslange Haftstrafe wegen Mordes droht. Eine Frau erzählt, wie sie Tag für Tag ums Überleben kämpft, obwohl sie viele Einschränkungen hat und ein weiterer Mann berichtet von den Herausforderungen, die seine anhaltende Isolation mit sich bringt.

Diese Produktion wurde durch die Koordinierungsarbeit von Hope Media und der guten Vernetzung zahlreicher Medienzentren auf der ganzen Welt ermöglicht. Derzeit

wurde »Ungewissheit – Die Serie« in mehr als zehn Sprachen übersetzt. Die Produktion der zweiten Staffel ist fast abgeschlossen.

Neben der Dokumentarserie gibt es auch noch einen fiktionalen Kurzfilm über die Ungewissheit, die mit schwerwiegenden psychischen Problemen wie Depressionen und Angstzuständen verbunden ist. »Ungewissheit – Der Film« soll Menschen dabei helfen, Betroffene besser zu verstehen und den Ängsten und Zweifeln im Glauben besser begegnen zu können.

Ziel der Produktion und Kooperation war es von Anfang an, die Realität von Menschen aufzuzeigen, die jeden Tag mit ungewissen Gedanken kämpfen und keine Antworten auf ihre Fragen finden. Bei all den unterschiedlichen Geschichten wird deutlich: Es gibt inmitten der Unsicherheit eine Hoffnung, die stärker ist als jeder Zweifel. Denn was all diese Menschen neben der Ungewissheit verbindet, ist der Glaube an einen großen Gott und eine Hoffnung, die sie wie ein Boot vor dem Ertrinken schützt.

ADRIAN DURÉ
Produzent bei Hope Media

DAS SUPERBUCH



Die Freunde Joy und Chris sind Nachbarn und beste Freunde. In ihrem Alltag geraten sie immer wieder in Situationen, in denen sie nicht weiter wissen. Aber da ist das Superbuch, das sie mitten hineinkatapultiert in eine Bibelgeschichte. Dort erleben sie richtig spannende Dinge – zum Beispiel wie David Goliat besiegt oder wie Königin Ester mutig für ihr Volk kämpft und es rettet.

Mit dabei ist auch Gizmo, der fröhlich-lustige und tollpatschige Roboter von Chris. Eigentlich soll Gizmo Joy und Chris beschützen, aber das gelingt ihm nicht wirklich. Warum? Das musst du dir selbst anschauen. Du wirst auf jeden Fall sehr viel lachen – vor allem über Gizmo.

Und du wirst auch erleben, wie Gott Joy, Chris und Gizmo begleitet und wie sie immer wieder erfahren, dass sie sich auf Gott verlassen können. Und nicht nur sie, sondern auch du. Also schau unbedingt mal bei Joy, Chris und Gizmo vorbei und erlebe mit ihnen spannende Abenteuer!



SENDETERMINE AUF HOPE TV

- Freitag um 17:30 Uhr
- Sonntag um 10:00 Uhr
- Montag um 18:00 Uhr

Geeignet
für Kinder ab
8 Jahren!



HOPE TV KINDERKANAL AUF YOUTUBE »HOPETV KINDER«

Du musst unbedingt auf meinem YouTube Kanal vorbeischaun. Warum? Da gibt es jetzt nicht nur meine ganzen Sendungen und alle Sendungen mit Nola, sondern auch alle Clips mit Wilma, Carla, Gabi, Andrea, Ralf, Fritzi, Melina und Björn zum Anschauen.

Das ist fribotastisch genial!

Also gleich auf meinen Kanal gehen und das anschauen, was du sehen möchtest. Und dann kannst du direkt losbasteln oder kochen, singen, spielen oder lesen. Das wird super!

Dein Fribo



»Unser Land sollte beim Jammern nicht gleich vorne anstehen.«

Interview mit Krankenhausvorstand Bernd Quoß

Die Coronavirus-Pandemie hat auch die Krankenhäuser in Deutschland vor enorme Herausforderungen gestellt. Das Personal arbeitet weit über das normale Maß hinaus, immer mit bangem Blick auf die Intensivbetten und Patienten mit schweren Krankheitsverläufen. Im Interview gewährt Bernd Quoß, geschäftsführender Vorstand des Krankenhauses und Netzwerks Waldfriede, einen Einblick in den schwierigen Alltag des Akutkrankenhauses in Berlin-Zehlendorf.

Was konnten Krankenhäuser aus der ersten Welle lernen?

Durch die Meldepflicht lässt sich über das Robert Koch-Institut (RKI) besser abschätzen, mit welcher Patientenbelastung die Krankenhäuser zeitversetzt rechnen müssen. Schwere Corona-Fälle müssen meist 5-7 Tage nach der Infektion in den Krankenhäusern aufgenommen werden. Dahingehend können Personal- und Dienstplanung abgestimmt werden. Zwischenzeitlich haben wir auch Schutzmaterialien, Schnelltests und PCR-Tests in größeren Mengen gelagert, um Engpässe zu vermeiden. Wesentlich ist zudem, dass die Krankenhäuser in diesem äußerst dynamischen Geschehen der Virus-pandemie jederzeit handlungsfähig sein müssen.

Kam die zweite Infektionswelle dann so wie befürchtet, oder lief es glimpflich ab?

Obwohl viele Virologen schon im Frühjahr 2020 eine zweite Infektionswelle vorhersagten, wurde diese von



vielen Menschen angezweifelt. Auch bei früheren Pandemien gab es immer eine zweite und sogar eine dritte Welle. Mitte September 2020 begann bei uns die zweite Infektionswelle und bereits Ende Oktober hatten wir dann schon wieder die gleiche Anzahl an Infizierten wie im März.

Gegen Jahresende mussten wir dann täglich bis zu 30.000 Neuinfektionen und bis zu 1.000 Todesfällen verzeichnen. Somit verlief die zweite Corona-Welle eindeutig schlimmer. Daher ist es nun umso wichtiger die Infektions- und Todeszahlen mit einem gezielten Lockdown nicht nur zu stoppen, sondern auch deutlich zu reduzieren, was sich seit Januar 2021 in einem leichten Abwärtstrend zeigt.

Worin besteht der Unterschied zwischen der ersten und der zweiten Welle der Corona-Pandemie für die Krankenhäuser?

Zwischen der ersten und der zweiten Welle gibt es in jeglicher Hinsicht deutliche Unterschiede. Bei Beginn der

ersten Welle wussten wir noch nichts über das Virus und deren Begleitscheinungen und Auswirkungen. Viele Ärzte und Pfleger mussten auf diese Pandemielage auch erst vorbereitet werden, da die Behandlung von Corona-Infizierten eine spezielle Qualifikation erforderte. Wir hörten und sahen zwar viel aus den Krankenhäusern in China, Italien und Frankreich, konnten aber die Corona-Lage im eigenen Land nicht richtig realisieren.

Mit Beginn der ersten Welle gab es im Pflegebereich keine ausreichenden Personalschutzmaßnahmen. Mund-Nasen-Schutz, FFP-2- und FFP-3-Masken, Schutzkittel, Handschuhe, Schutzbrillen und selbst Händedesinfektionsmittel fehlten und entwickelten sich selbst in Deutschland zu einer Mangelware. Innerhalb von vier Wochen entwickelte sich hier ein für unsere Verhältnisse unvorstellbarer »Schwarzmarkt«, wo zum Beispiel eine Maske für 4,50 € statt 0,15 € angeboten wurde. Mittlerweile gibt es zwar wieder genügend Schutzausrüstung, doch aufgrund des weltweit hohen Bedarfes werden diese oft mit mangelhafter Qualität produziert.

Was uns bei der zweiten Welle ganz besonders hart getroffen hat, ist weniger der Anstieg von Corona-Patienten, sondern der Personalausfall von Mitarbeitern, die sich auf einmal selbst mit COVID-19 infiziert haben. Dadurch mussten Operationen verschoben und die Pflege von Erkrankten neu geregelt werden. Darüber hinaus stieg auf einmal auch die Angst von Ärzten und Pflegern infizierte Patienten zu behan-



Bernd Quöß, geschäftsführender Vorstand des Krankenhauses und Netzwerks Waldfriede.



Covid-19-Abstrichstelle im Krankenhaus Waldfriede.

deln. Dieser Herausforderung werden wir uns noch in den nächsten Monaten stellen müssen, sofern die Inzidenz nicht deutlich reduziert wird.

Wenn du auf das Pandemiejahr zurückblickst, was sind für dich die wesentlichen Erkenntnisse?

Zu Beginn war es nur ein unbekanntes Virus mit einer unklaren Lungentzündung aus Asien. Aus einer gedachten Epidemie wurde eine schwere,

globale Virus-Pandemie mit leider zu oft schwerwiegenden und tödlichen Verläufen. Da eine solche Virus-Pandemie jederzeit wieder vorkommen kann, müssen globale Strategien entwickelt werden, wie bei einem erneuten Ausbruch eine solche Pandemie verhindert oder zumindest schnell eingeschränkt werden kann. Im Vordergrund stehen meiner Meinung nach persönliche Schutzmaßnahmen, sowie die Einhaltung von Hygieneregeln und Kontaktbeschränkungen.

Die einzige Möglichkeit, solche Virus-Pandemien zu unterbrechen, ist die rasche Verfügbarkeit von wirksamen Impfstoffen. Zwischenzeitlich ist eine Reihe von Impfstoffen zugelassen und die Impfungen haben begonnen. Unabhängig davon muss uns allen klar sein, dass auch die moderne Medizin und Wissenschaft ohne die Unterstützung der Bevölkerung, insbesondere was Schutzmaßnahmen, Hygieneregeln und Kontaktbeschränkungen angeht, machtlos ist.

Wirtschaftlich wurde uns leider aufgezeigt, dass sich die bisher erfolgreiche jahrelange Globalisierung der Weltmärkte auf einmal als Schwachstelle darstellen kann. Dass im eigenen Land kein Mund-Nasen-Schutz hergestellt wird, da er in China wesentlich billiger produzierbar ist, hat dazu geführt, dass dieses Schutzmittel über viele Wochen hinweg nicht zur Verfügung stand bzw. überteuert verkauft wurde. Gleiches geschah mit den Coronatests. Die erforderlichen Wattestäbchen wurden in Norditalien produziert. Nachdem Italien in den Lockdown ging, wurde auch dort die Produktion eingestellt und Deutschland konnte nicht beliefert werden.



Der Blick von oben auf den Krankenhauskomplex.

Seid ihr zufrieden mit der Unterstützung aus der Politik?

Für den Krankenhaussektor kann ich nicht unzufrieden sein. Die unkomplizierte finanzielle Unterstützung durch den staatlichen Rettungsschirm funktioniert gut, ist aber bei Weitem nicht auskömmlich. Verluste werden letztendlich alle haben, da es in einer Krise kein komplett steuer- und beitragsfinanziertes Kostendeckungsprinzip geben kann. Es wird eine spannende und gemeinschaftliche Herausforderung werden, die pandemiebedingte Staatsverschuldung in den nächsten Jahren wieder abzubauen. So eine weltweite Pandemie mit ihren Folgen zu bewältigen, ist unglaublich schwer. Dennoch steht unser Land – im Vergleich mit anderen Ländern – gut da und sollte beim Jammern nicht gleich vorne anstehen.

Danke für das Gespräch!

GESUNDHEITSNETZWERK KRANKENHAUS WALDFRIEDE

Das Krankenhaus Waldfriede ist im krankenhauseigenen Gesundheitsnetzwerk »Netzwerk Waldfriede« eingebunden, das zu den größten Arbeitgebern im Berliner Bezirk Steglitz-Zehlendorf gehört. Neben dem Krankenhaus Waldfriede, der Sozialstation und dem Gesundheitszentrum PrimaVita mit zugehörigem Schwimmbad gehören auch die Akademie für Gesundheits- und Krankenpflege, die Privatklinik Nikolassee, die Servicegesellschaft Krankenhaus Waldfriede, das Desert-Flower-Center, das Seniorenhaus Waldfriede, eine ambulante Tagesklinik sowie ein Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) zur besseren ambulanten Versorgung zum Netzwerk. Die knapp tausend Mitarbeiter versorgen jährlich 15.000 Patienten stationär und 120.000 ambulant. Der Träger ist die weltweite evangelische Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Im letzten Jahr feierte das Krankenhaus sein 100-jähriges Bestehen.

Die Bibel gefragt

Hilfe, geht die Welt unter?

Viele Menschen haben Angst, denn unsere Zeit ist geprägt von Krisen und Sorgen. Pandemien, Hunger in der Welt, Naturkatastrophen, Terror sowie Kriege und andere Probleme scheinen unlösbar zu sein. Schon Jesus hat in Matthäus 24 von diesen sogenannten »Zeichen der Zeit« gesprochen und seine Nachfolger darauf vorbereitet. Die Umstände sind bedrohlich und wir Menschen würden uns selbst zugrunde richten, doch es gibt einen Gott im Himmel, der auf uns achtet. Jesus verknüpfte seine Ankündigungen mit einer hoffnungsvollen Botschaft: Er wird wiederkommen.

Was bedeutet das konkret? Jesus gibt einen klaren Auftrag: »Deshalb seid auch ihr bereit! Denn in der Stunde, in der ihr es nicht meint, kommt der Sohn des Menschen.« (Matthäus 24,44) Er spricht in dieser Bibelstelle von sich selbst – und von uns. Ein Beispiel veranschaulicht den Zusammenhang: Wenn wir einen lieben Menschen erwarten, der von einer Reise zurückkehrt, dann bereiten wir uns auf sein Kommen vor. Wir putzen die Wohnung, bereiten ein köstliches Essen zu und denken in Vorfreude an das baldige Zusammensein.

Auf ähnliche Weise können wir auch die Zeit bis zu Jesu Wiederkehr posi-

tiv und in aktiver Erwartungshaltung gestalten. Die Vorfreude motiviert zu einem Leben in Übereinstimmung mit christlichen Werten und Prinzipien. Christen wollen von ganzem Herzen Jesu Nachfolger sein und ihren Glauben ausleben. Das kann auf unterschiedliche Weise erfolgen, z. B. durch verantwortungsvolles Handeln im Alltag und praktische Nächstenliebe. Jesus wird eines Tages wiederkommen und dann beginnt für die, die an ihn glauben, die Ewigkeit. Die Bibel nennt jedoch kein Datum dafür, wann genau es so weit sein wird. Dennoch haben wir durch die von Jesus erwähnten Szenarien die Hoffnung auf seine baldige Wiederkehr. Bis dahin können wir unser Leben auf dieser Erde, in der so viel Böses und Arges geschieht, ohne Zukunftsangst gestalten. Was auch immer passiert: Jesus ist größer als jede Krise und hält uns in seiner guten und starken Hand, bis er wiederkehrt!

CLAUDIA FLIEDER

Die Bibelzitate sind – falls nichts anderes vermerkt ist – der *Neues Leben Bibel*, © 2016 SCM Hänssler im SCM-Verlag, Holzgerlingen, entnommen.

Was sagt die Bibel über Frieden?

»Dies habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.« (Johannes 16,33)

Noch bevor die ersten Sonnenstrahlen am Horizont erscheinen, ist ein erstes zaghaftes Zwitschern zu hören, das sich zu einem Vogelkonzert entwickelt und mein Herz erfreut. Mensch, Tier und Natur erwachen. Wie friedlich ist es doch am frühen Morgen? Ein wahres Gottesgeschenk. Manche Tage enden genauso gut, wie sie begonnen haben. Leider ist das nicht immer so. Uns begegnen Herausforderungen, die uns an die Grenze der Belastbarkeit bringen.

Schlagen wir morgens die Zeitung auf, hören oder sehen wir Nachrichten oder beschäftigen uns mit den Sozialen Medien, dann mag uns angst und bange werden. Es wird über Katastrophen und Kriege berichtet. Beiträge über den Klimawandel verunsichern und lassen uns vergessen, dass seit Anbeginn der Erde das Klima im Wandel war und ist. Viele Menschen haben Angst, ihre Lebensgrundlage zu verlieren. In 50 Ländern dieser Welt werden Christen verfolgt, in vielen Gebieten müssen sie sogar um ihr Leben fürchten. Kürzlich erzählte mir ein junger

Vater von seinen Sorgen. Panik erfüllt ihn bei dem Gedanken, dass sein 2-jähriger Sohn später einmal in den Krieg ziehen könnte. Wie traurig ist es, wenn Kinder nicht mehr unbeschwert aufwachsen können, Jugendliche Existenzängste haben, Depressionen bekommen. Von vielen Seiten werden Ängste geschürt.

Wie gehen wir damit um? Ist es nicht an der Zeit, Zuversicht zu verbreiten und von dem einzig wahren Frieden zu sprechen, den Jesus für uns bereithält? Er macht uns Mut, nicht zu erschrecken, nicht zu verzweifeln, sondern sein Geschenk des Friedens anzunehmen (vgl. Johannes 14,27). Durch den Tod am Kreuz und seine Auferstehung hat er die Welt überwunden. Bei ihm finden wir Ruhe, weil er uns liebt, dürfen wir geborgen und getröstet sein. Bei ihm sind wir sicher.

»Der Gott des Friedens aber sei mit euch allen! Amen.« (Römer 15,33)

ANGELIKA PFALLER

Haben auch Sie Fragen zur Bibel?
Dann schreiben Sie uns eine E-Mail an
post@hope-magazin.info



HopeBibelstudien
Institut

Die große religiöse Verunsicherung – gibt es (k)eine Hoffnung?

Neben den bekannten großen Weltreligionen – und selbst innerhalb dieser – gibt es tausende kleiner Religionsgruppen und Strömungen. Das Christentum beispielsweise beherbergt nicht nur die römisch-katholische, orthodoxe und protestantische Kirche, sondern eine große Anzahl weiterer verschiedener Kirchen und Gruppierungen. Einerseits bekämpfen sich manche Anhänger unterschiedlicher Religionen bis zum Äußersten. Andererseits gibt es ernsthafte Bemühungen und gute Beispiele für ein friedliches Miteinander. Macht Toleranz am Ende alles gut? Die Wirklichkeit zieht eine ernüchternde Bilanz. Grausame und blutige Spuren von Religionskriegen ziehen sich durch die Menschheitsgeschichte und auch das 21. Jahrhundert bildet hier keine Ausnahme. Moralisches Versagen religiöser Führer lässt die Anhänger verzweifeln. Atheisten, Agnostiker und Aussteiger fühlen sich bestätigt. Das »Bodenpersonal des Himmels« versagt immer wieder. Der Weg ins Paradies erscheint so unerreichbar. Stimmt die Diagnose von Karl Marx? Ist am Ende Religion nicht viel mehr als das Opium des Volkes? Bestätigt sich etwa die bittere Erkenntnis, das mit dem Tod alles aus ist? Nein. Es gibt eine echte Alternative. Nicht in Dogmen und Überzeugungen gegossen, sondern in Form einer Person. Er macht den Unterschied: Jesus Christus.

Als Jesus mit seinen engsten Freunden über die Zukunft und das Leben in der neuen Welt Gottes spricht, scheint er wie selbstverständlich vorauszusetzen, dass sie den Weg dorthin kennen. Dass sie wissen, wie sie in den Himmel kommen. Thomas, einer von ihnen fragt verwundert: *Wie sollen wir den Weg dorthin kennen?* Scheinbar gab es schon damals eine große religiöse Verunsicherung. Viele Wege, aber keine Gewissheit. Verunsicherte Hoffnung.

Doch Jesus bleibt liebevoll und geduldig. Er sagt zu Thomas: *Schaue mich an. Siehst du es nicht? Verstehst du nicht? Ich bin es. Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.* Indem die Bibel die Botschaft Jesu übermittelt, öffnet sie den Menschen ganz neu die Augen für ihn. Er lässt seinen Worten Taten folgen, gab seine Vorrechte auf, ließ sich erniedrigen und nahm den Tod auf sich, damit er uns aus dem Dunkel der Verlorenheit und Unsicherheit zum Licht der Liebe und des Lebens heben konnte. Mit seiner Auferstehung von den Toten eröffnet er eine völlig neue Perspektive. Jesus hat keine Religion gegründet, er ist der Weg zu Gott. Er ist die lebendige Hoffnung!



DRAGUTIN LIPOHAR (62) verheiratet mit Mirjana, ein Sohn. Er hat Religionswissenschaft & Kirchengeschichte studiert, ist Pastor und begleitet Adventgemeinden in Niedersachsen/Bremen auf ihrem Weg mit Jesus.

Die Offenbarung Jesu Christi

Fenster in die Zukunft

17.000+

VERTRÄULICH

SEIT
1948



Wie geht es weiter in dieser unruhigen, schwierigen Zeit, in der viele Menschen von Ängsten und Sorgen geplagt werden? Vieles scheint unverständlich, bedrohlich, chaotisch. Die Sehnsucht nach Hilfe ist groß. Wie wichtig ist es dabei zu wissen, wer vertrauenswürdig ist und zuverlässig, seriös und nachhaltig helfen kann!

In der Bibel wird uns ein solcher Helfer vorgestellt: Jesus Christus. Er allein ist der ewige Gott und steht über allen »Trends« und Zeiterscheinungen. Jesus kennt unsere Vergangenheit, gestaltet mit uns die Gegenwart und geht mit uns in die Zukunft. Das »Morgen« ist für ihn kein Geheimnis und was wir davon wissen sollen, offenbart er

uns. Darum geht es auch in dem kostenlosen Bibel Fernkurs »Die Offenbarung Jesu Christi«. Dort wird beschrieben, wie Jesus die Gläubigen zu allen Zeiten geschützt und bewahrt hat und dies auch weiter tun wird. Dieser Fernkurs kann auch Ihren Glauben stärken!

Aus den Themen:

- Kein Geheimnis
- Sieben Briefe an die Gemeinde Jesu
- Gemeinde in Not
- Gott übernimmt die Herrschaft

WAS SIE ERWARTET:

- Studieren Sie die Bibel mit kompetenter Begleitung
- 7 Studienanleitungen – Sie bestimmen das Tempo
- Stellen Sie Ihre Fragen
- Entdecken Sie Gottes Führung in Ihrem Leben
- per Post
- Kostenlos und unverbindlich

HopeBibelstudien
Institut

www.hope-kurse.de



Es gibt viele Möglichkeiten, Glück zu definieren. Was bedeutet es für dich?

Alter Hut oder frischer Wind? Prioritäten im Wandel

Frau Elisabeth K. ist von ihrem Partner schwer enttäuscht. Der letzte Streit war heftig, es hat ungerechte Vorwürfe gegeben und sie fühlt sich nun verletzt und gekränkt. Kein Problem, sie hat ja kürzlich einen interessanten Artikel in einem Modemagazin gelesen. Darin ging es um Rache, genauer gesagt um die Frage: Wie räche ich mich an meinem Mann/meiner Frau möglichst effektiv? Kreative Ideen wurden ausgetauscht, etwa Vogelfutter auf das Auto des Partners

zu streuen oder der Freundin Selbstbräuner in die Gesichtscrème zu mischen. Elisabeth K. ist sich sicher, dass ihr eine gute Möglichkeit einfällt, es ihrem Mann heimzuzahlen.

DAS ICH-PRINZIP

Gute Möglichkeit? Natürlich, denn es geht darum, sich nichts gefallen zu lassen. Das Ich hat oberste Priorität. Wichtig ist, was mir gefällt, was meinem Wohlfühl dient und wie ich am besten weiterkomme. Elisabeth



12 PRINZIPIEN für ganzheitliche Gesundheit

 Ernährung	 Mäßigkeit	 Prioritäten
 Bewegung	 Luft	 Optimismus
 Wasser	 Ruhe	 Integrität
 Sonne und Natur	 Vertrauen	 Beziehungen

MEHR INFOS UNTER: www.dvg-online.de/12-prinzipien

K. ist kein Einzelfall, sondern ein Beispiel für das Credo unserer Gesellschaft. Doch dies soll kein Vorwurf sein: Warum sollte ich meine Fähigkeiten nicht für mich nutzen? Warum sollte ich mich ständig unterkriegen lassen? Oder noch größer gefragt: Warum sollte ich nicht glücklich werden? Um diesen Punkt dreht sich heute alles – um das persönliche Glück. Das hat Priorität Nummer 1. Ein anderes Beispiel: Früher wurde ein Waschmittel damit beworben, dass damit die Wäsche noch sauberer, heller und duftender wird. Nun verspricht das Waschmittel nicht mehr nur Sauberkeit, sondern es macht glücklich! Tees machen glücklich, Suppen, Shoppen, Unterhaltung, Karriere ... So suggeriert es uns die Werbung. Es gibt ja tatsächlich viele Möglichkeiten, »Glück« zu definieren. Was macht uns glücklich? Viel Geld in der Tasche bzw. auf dem Konto? Die aktuelle Mode, das neueste Smartphone? Sportliche Leistungen? Eine schöne Frau zu haben/einen attraktiven Mann? Glückliche Kinder?

»RICHTIG« ODER »FALSCH«?

Stichwort »Kinder«: Beruflicher Erfolg wird meist hart erkämpft. Frauen und Männer wollen sich in der Arbeit verwirklichen. Da hat die Familie manchmal das Nachsehen ... Eine Juristin berichtete in einem Interview von ihrer Art, den Tag zu gestalten: In der Früh werden die Kinder zur Schule gebracht, wo sie den ganzen Tag verbringen. Der Hund kommt zum Hundesitter, der Mann verlässt sowieso das Haus, um seiner Arbeit nachzugehen. Alle sind versorgt und der Karriere steht nichts mehr im Weg. Noch einmal: Niemand soll für seinen Lebensstil verurteilt werden. Es gibt in unserer Zeit kein objektives Richtig oder Falsch mehr. Das sind Maßstäbe von gestern, ein alter Hut sozusagen. Richtig ist heute, was mir guttut. Falsch, was mir im Weg steht. Nun weht frischer Wind, auch im Zusammenleben. So erklären Meinungsmacher und Soziologen, dass die Ehe mittlerweile sowieso ein vergangener Trend sei. Heute gibt es andere Formen des Miteinanders. Wir müssen eben unsere Prioritäten an die Zeit anpassen, an



die Trends. All den genannten Beispielen ist eines gemeinsam – die Bedeutung unserer menschlichen Bedürfnisse.

WAS BRAUCHEN WIR?

Wir wünschen uns Anerkennung, Wertschätzung, Liebe, Harmonie, Frieden, Erfolg ... Die Liste lässt sich beliebig erweitern. Meistens wissen wir, was wir brauchen – oder meinen, es zu wissen. Die Frage ist eher: Wie stillen wir diese unsere Bedürfnisse? Auch unsere Eltern und Großeltern hatten Sehnsucht nach einem erfüllten Leben. Sie erhofften es sich in der Familie, im täglichen Auskommen, in der Religion ... Heute wählen wir andere Wege, um zu »Unserem«

zu kommen. Die Bedürfnisse sind gleichgeblieben, doch die Prioritäten haben sich verschoben. Das bringt auch den Begriff der Werte ins Spiel. Was ist uns *wichtig*? Dass es den anderen gut geht? Dass es uns gut geht? Welche Werte lenken und bestimmen unser Leben? Haben wir noch eigene Werte oder folgen wir den Trends, übernehmen kritiklos, was unsere Gesellschaft vorgibt? Was zählt in unserem Leben? Denn wo unsere Werte sind, dort liegen auch unsere Prioritäten. Ein Beispiel: Nachbarschaftshilfe ist mir ein Wert. Daraus folgt, dass ich meine eigenen Bedürfnisse für eine Zeit hintanstelle und stattdessen etwas Konkretes für meinen kranken Nachbarn tue, ihm eine Suppe koche, den Einkauf erledige, vielleicht sogar seine Wohnung aufräume. Das hat nun für mich Priorität!

LOSLASSEN MACHT FREI

Nach Werten leben und dementsprechend Prioritäten setzen, können nur Menschen, die loslassen. Die Gier nach dem Eigenen, den Egoismus, das Wohlgefühl, die Bequemlichkeit und was auch immer gerade in unserem Leben aktuell ist. Wir verlassen unsere Komfortzone und schauen über den Teller rand unserer Bedürfnisse hinaus. Priorität hat – um bei unserem Beispiel zu bleiben – nun der kranke Nachbar, weil es mir ein Wert ist, ihm zu helfen. Viele Menschen kennen aber ihre eigenen Werte nicht mehr oder haben sich nie die Zeit genommen, darüber nachzudenken. So kommt es, dass wir ungefragt unsere Werteliste von anderen bestimmen lassen, von dem, was gerade »in« ist. Psychologen sagen, dass jeder Mensch an die fünf Werte hat, die sein Leben bestimmen. Es ist wichtig, sich darüber bewusst Gedanken zu machen. Wie funktioniert das konkret? Wir erkennen und definieren unsere Werte, indem wir uns fragen: Was ist mir im Leben wichtig? Woran will ich mich



Aus der Gesundheitszeit-schrift *Leben & Gesundheit*, mit freundlicher Genehmigung des Advent-Verlages Schweiz.

www.lug-mag.com



orientieren? Nun haben wir unsere Werte gefunden. Und diese führen uns durch den Alltag, sind für Entscheidungen maßgeblich und für unsere Reihung der Prioritäten. Doch halt, stopp: So glatt und selbstverständlich läuft das nicht in unserem Leben. Schön, wenn wir unsere Werte kennen und ihnen die Prioritäten in unserem Leben einräumen.

WICHTIG ODER DRINGEND?

In der Realität drängt sich aber oft anderes dazwischen: das Dringende. Diese Arbeit muss noch erledigt werden, diese Aufgabe gemacht, diese Herausforderung gemeistert – dann, ja dann erst kann ich mich mit dem Wichtigen beschäftigen. So läuft es im Alltag ab, so hetzen wir von einer Beschäftigung zur nächsten. Ein Hamsterrad, aus dem es kein Aussteigen gibt? Doch! Wenn wir Ruhe bewahren, tief durchatmen und bei uns selbst bleiben. In dem Sinne, dass wir uns nicht überrumpeln und mitreißen lassen. Das braucht Zeit, das braucht Besinnung. Es ist sinnvoll, sich immer wieder an die eigenen Werte zu erinnern und danach die Prioritäten zu setzen. Mit anderen Worten: Den »roten Faden« durchs Leben zu erkennen und zu behalten. Roy E. Disney (der Neffe von Walt Disney) hat einmal gesagt: »Es ist nicht schwer Entscheidungen zu treffen, wenn du erst weißt, welche deine Werte sind.« Anders ausgedrückt: Unsere Werte bestimmen unsere Prioritäten. Und wenn wir diese bewusst setzen, dann finden wir auch zu einem glücklichen, harmonischen und erfüllenden Lebensstil. Dann sind wir nicht mehr von Trends und Meinungen getrieben, sondern gestalten unser Leben selbst!



CLAUDIA FLIEDER verbringt am liebsten Zeit mit ihrer Familie, liest gerne in der Bibel und genießt die Natur mit ihrer Hündin Minni.

**Das Leben ist eine Chance –
nutze sie.**

**Das Leben ist Schönheit –
bewundere sie.**

**Das Leben ist Seligkeit –
genieße sie.**

**Das Leben ist ein Traum –
mach daraus Wirklichkeit.**

**Das Leben ist eine
Herausforderung –
stelle dich ihr.**

**Das Leben ist Pflicht –
erfülle sie.**

**Das Leben ist ein Spiel –
spiele es.**

**Das Leben ist kostbar –
geh sorgfältig damit um.**

**Das Leben ist Reichtum –
bewahre ihn.**

**Das Leben ist Liebe –
erfreue dich an ihr.**

**Das Leben ist ein Rätsel –
durchdringe es.**

**Das Leben ist ein Versprechen –
erfülle es.**

**Das Leben ist Traurigkeit –
überwinde sie.**

**Das Leben ist eine Hymne –
singe sie.**

**Das Leben ist eine Tragödie –
ringe mit ihr.**

**Das Leben ist ein Abenteuer –
wage es.**

**Das Leben ist Glück –
verdiane es.**

**Das Leben ist das Leben –
verteidige es.**

Mutter Teresa

Kraft der Hoffnung



Paperback, 128 Seiten

Format: 11 x 18 cm

Preis: 3,00 Euro / 5,00 CHF

NÄHERE INFOS UND BESTELLMÖGLICHKEITEN:

Deutschland:

www.advent-verlag.de

per Mail an:

bestellen@advent-verlag.de

Österreich:

www.toplife-center.com

per Mail an:

bestellungen@toplife-center.com

Schweiz:

www.advent-verlag.ch

per Mail an:

info@advent-verlag.ch

MIT DEPRESSION, ANGST, SCHULD UND STRESS UMGEHEN

Was kann man tun, wenn einen die anstehenden Aufgaben erdrücken und die To-do-Listen kein Ende nehmen? Was wenn Schuldgefühle belasten oder einen Abhängigkeiten plagen? Die meisten Menschen haben zwar eine Vorstellung davon, was sie tun können, um ihre körperliche Gesundheit zu verbessern – durch Sport oder eine ausgewogene Ernährung. Doch wie verbessert man seine Lebensqualität spürbar? Da kommt nicht selten der Wunsch auf, einfach alles hinzuwerfen und auf eine verlassene Insel zu fliehen.

Aktuell leiden Millionen von Menschen unter den Folgen von Angst, Stress und Depressionen. Doch es gibt Wege, um aus diesen und ähnlichen seelischen Belastungen herauszufinden. Dieses Buch gibt Anregungen und Hilfestellungen für ein sinnvolles und erfolgreiches Leben. Die beiden Autoren Julián Melgosa und Michelson Borges bieten anhand ihres christlichen Glaubens praktische Orientierung auf dem Weg zu innerem Frieden und Heilung. Entdecke die Kraft der Hoffnung!

JULIÁN MELGOSA machte seinen Universitätsabschluss in Psychologie in Madrid und promovierte in Pädagogischer Psychologie an der Andrews University, Michigan. Als Mitglied der British Psychological Society war er Universitätsdozent und ist überdies Autor verschiedener Artikel und Bücher auf dem Gebiet der emotionalen Gesundheit.

Der Journalist **MICHELSON BORGES** hat seinen Master in Theologie an der Universitário Adventista de São Paulo, Brasilien absolviert. Er ist Herausgeber der Zeitschrift *Vida e Saúde* (dt. »Leben und Gesundheit«) und schreibt Bücher zu den Themen Medien, Wissenschaft und Religion. Im Rahmen seiner Vortragstätigkeit ist er in Brasilien aber auch weltweit unterwegs.

In times like these ...

»IN ZEITEN WIE DIESEN«, so heißt übersetzt eines meiner Lieblingslieder, das ich früher oft mit meinen Freunden im Gospelquartett gesungen habe. In Zeiten wie diesen – wie oft habe ich schon darüber nachdenken müssen. Und da war ich sicher nicht der Einzige. Je nach Stimmungslage und aktuellen Ereignissen ertappt man sich bei dem Gedanken, dass diese gerade erlebte Zeit eine ganz besondere, eine noch nie dagewesene ist. Na ja, ist ja logisch. Aber dann schließt sich der nächste Gedanke an: Es wird immer schlimmer.

Stimmt das so? Ja und nein. Unbestritten werden die Probleme und Krisen immer globaler. Wer nicht gerade auf einer kleinen Insel sitzt, die einen vom Rest der Welt abschottet, den trifft direkt oder indirekt fast jede Krise, die sich rasend schnell und in immer kürzeren Abständen ausbreitet. Corona ist ja nur das jüngste und auch das beste Anschauungsbeispiel dafür. Aber wer meint, lieber zu Roms Blütezeiten oder im Mittelalter gelebt zu haben, dem seien ein paar Geschichtswälzer ans Herz gelegt. Ich möchte kein Soldat, Leibeigener, Knecht, Sklave oder was auch immer gewesen sein, bloß weil mich die heutigen Schlagzeilen der Tageszeitung auf meiner gemütlichen Couch beunruhigen. Nein, ich weiß, es gibt hier wirklich Probleme, und gar nicht so kleine. Mich persönlich trafen und treffen auch ein paar Dinge, die wirklich mehr als unangenehm waren bzw. noch sind. Und trotz allem möchte ich weder in die Antike verfrachtet werden noch in so manche Länder heute, in der das einzelne Leben nicht (so) viel wert ist.

Ich habe die Finanz- und Wirtschaftskrise, die Pandemie und auch die ganzen Verschwörungstheorien und unsäglichen Kom-



mentare (nur schwer) ertragen. Bis diese Kolumne gedruckt ist, existiert ja vielleicht schon wieder eine andere Krise. Wer weiß. Wenn ich an die Menschen denke, denen es viel schlechter geht als uns oder eben an die (oft gar nicht so) gute alte Zeit, dann fühle ich mich nicht unbedingt besser, aber man bleibt nicht so dünnhäutig. Wir halten schon was aus und das ewige Glück in Wohlstand und Frieden haben wir weder gepachtet noch wurde es uns glaubwürdig von jemandem versprochen ... doch halt, von einem schon. Ich glaube an die Worte von Jesus, der uns einen neuen Himmel und eine neue Erde versprochen hat und dass er wiederkommt. Wenn hier auch alles den Bach runtergeht, bringt mich das nicht zum Verzweifeln, weil die Hoffnung, bald das zu erleben, was Gott angekündigt hat, lebendiger wird als je zuvor. Und bis das Alte vergeht und das Neue kommt, dürfen wir unsere Aufgaben hier und jetzt wahrnehmen – ein Leben inmitten von Krisen, aber dennoch voller Hoffnung. Erinnern wir uns gegenseitig daran!

PIERRE INTERING, Chefredakteur Österreich, ist immer wieder erstaunt, wie komplex das Leben und die Weltgeschichte ist.

ÜBER UNS

HOFFNUNG IST DER ROTE FADEN, der das Hope Magazin durchzieht. Es erscheint viermal im Jahr und entsteht durch eine Kooperation des Advent-Verlags Lüneburg, dem TOP LIFE Wegweiser-Verlag in Wien und dem Medienzentrum Hope Media in Alsbach-Hähnlein, die sich hier kurz vorstellen.



Über den **Advent-Verlag**

Seit 1895 ist der Advent-Verlag Lüneburg der offizielle Verlag der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland. Mit unseren Publikationen bieten wir den Lesern Orientierung in Sinn- und Lebensfragen und sprechen sie ganzheitlich und generationsübergreifend an. Wir wollen dazu anregen, über Gott nachzudenken und den biblischen Glauben authentisch im Alltag zu leben, indem wir ihn nachhaltig fördern, vertiefen und begleiten. Wir schaffen Worte, die bleiben.

www.advent-verlag.de



Über den **TOP LIFE** **Wegweiser-Verlag**

Der TOP LIFE Wegweiser-Verlag ist der Verlag der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Österreich und befindet sich in Wien. Das christliche Verlagshaus, das 1948 gegründet wurde, setzte sich von Anfang an zum Ziel, Literatur und div. andere Medien zu den Themen Gesundheit, Familie und Glauben herauszugeben. Hinter TOP LIFE steht ein wegweisendes Konzept zu einem gesunden und glücklichen Leben.

www.toplife-center.com



Über **Hope Media** (eine Stimme der Hoffnung seit 1948)

Hope Media ist das Europäische Medienzentrum der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten mit Sitz in Alsbach-Hähnlein. Als erster christlicher, privater Radioanbieter in Deutschland ging Hope Media bereits 1948 auf Sendung – seit 1972 als selbständiger Verein. Hope Media bietet die Hope Hörbücherei, das Hope Bibelstudien-Institut, den christlichen Fernsehsender Hope TV sowie Hope Podcasts an. Das Ziel war von Anfang an, auf die Hoffnung – Hope – aufmerksam zu machen, die Jesus Christus den Menschen schenkt.

www.hopemedia.de

IMPRESSUM:

Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland & Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Österreich

Redaktion: Pierre Interling (Chefredaktion Österreich), Nicole Spöhr (Chefredaktion Deutschland), Paulin Giurgi, Markus Gritschenberger, Thomas Lobitz, Marc Naumann
Layout: Sarah Popa • **Produktion & Druck:** Strube Druck & Medien GmbH, Stimmerswiesen 3, D-34587 Felsberg • **Bildnachweis:** archigram – gettyimages.de (Cover), Hope Media Archiv (S. 8, 10, 11), Thomas Vollmer (S. 11), FamVeld – gettyimages.de (S. 13), Krankenhaus Waldfriede (S. 14, 15), Advent-Verlag-Archiv (S. 24), privat (S. 3, 7, 18, 23). Die Online-Version vom Hope Magazin lässt sich als PDF unter www.hope-magazin.info herunterladen. Das Hope Magazin erscheint 4-mal pro Jahr in Deutschland, Österreich und der deutschsprachigen Schweiz.

Spendenkonto

Unterstützen Sie das Hope Magazin mit Ihrer einmaligen oder regelmäßigen Spende! Herzlichen Dank.

Name **Hope Media Europe e. V.**
IBAN **DE39 5088 0050 0171 8101 00**
BIC **DRESDEFF508**
Stichwort **Hope Magazin**

HopeMagazin

4x im Jahr

Jetzt auch im Abo!



Ihr Begleiter für den Alltag –
mit Themen, die ins Leben sprechen,
inspirieren und Hoffnung schenken.

Weitere Infos zum Hope Magazin sowie die kostenlose PDF-Ausgabe unter:

www.hope-magazin.info

Schreiben Sie uns unter: post@hope-magazin.info

Jahresabo in Deutschland: EUR 24,- | 4x pro Jahr je 5 Hefte

Jahresabo in der Schweiz: CHF 8,- | 4x pro Jahr je 1 Heft

Eine Kooperation des Advent-Verlags Lüneburg, Hope Media
und des TOP LIFE Wegweiser-Verlags Wien.


ADVENT
VERLAG


HopeMedia


Top Life Center



AM LEBEN INTERESSIERT

Der christliche TV-Sender

ab 3. März deutschlandweit
im Kabelnetz von Vodafone



**Hope im Kabel
deutschlandweit.**

Gemeinsam Hoffnung verbreiten.

Auch als App
erhältlich



HOPETV.DE